



**University of  
Zurich**<sup>UZH</sup>

**Zurich Open Repository and  
Archive**

University of Zurich  
University Library  
Strickhofstrasse 39  
CH-8057 Zurich  
[www.zora.uzh.ch](http://www.zora.uzh.ch)

---

Year: 2018

---

## Editorial - conexus 1/2018: Lust und Leiden

Rother, Wolfgang

DOI: <https://doi.org/10.24445/conexus.2018.01.002>

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-158315>

Journal Article

Published Version



The following work is licensed under a Creative Commons: Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International (CC BY-NC-ND 4.0) License.

Originally published at:

Rother, Wolfgang (2018). Editorial - conexus 1/2018: Lust und Leiden. *conexus*, (1):1-4.

DOI: <https://doi.org/10.24445/conexus.2018.01.002>

## Wolfgang Rother

### Editorial

---

Tempora mutantur, nos et mutamur in illis.

Zum Lauf der Dinge gehört, dass Begonnenes, auch wenn es sich bewährt hat, irgendwann einmal abbricht. Dieser an sich triviale Sachverhalt dürfte Kurt Schärer und Erwin Sonderegger zum Thema der Ringvorlesung der Privatdozentinnen und Privatdozenten, Titularprofessorinnen und Titularprofessoren der Universität Zürich im Wintersemester 2001/02 inspiriert haben. Sie luden Kolleginnen und Kollegen aus allen Fakultäten dazu ein, Gedanken zum Thema «Brüche, Torsi, Unvollendetes» aus der Sicht ihres Faches vorzutragen. Man kann in solchem Nachdenken über das Fragmentarische und Unvollständige einen Versuch sehen, es zu rehabilitieren und ihm ontologische Dignität zuzusprechen – und sei es nur, um sich über den Abbruch des Unvollendetes hinwegzuträsten. Aber man kann Brüche und Abbrüche auch – positiv – als Chance auffassen. Abbrüche nötigen zu neuen Aufbrüchen.

Indem wir hier die erste Nummer der Zeitschrift *conexus*, der – so der Untertitel – *Publikationen der Fortgeschrittenen Forschenden und Lehrenden der Universität Zürich*, vorlegen, brechen wir in mehrfacher Hinsicht zu neuen Ufern auf, ohne indes immer und in allen Punkten mit der Tradition brechen zu wollen. Mit dem neuen Zürcher Universitätsgesetz, das nach der Beschlussfassung durch die politischen Instanzen voraussichtlich 2019 in Kraft tritt, wird der Stand der Privatdozierenden abgeschafft. Die Privatdozentinnen und Privatdozenten, Titularprofessorinnen und Titularprofessoren werden den Kern des neuen Standes der Fortgeschrittenen Forschenden

und Lehrenden bilden, dem neu ebenfalls nichthabilitierte *Senior Academics* angehören werden.

Der Aufbruch in die neue Ständeordnung der Universität ist aber kein Grund, Bewährtes aufzugeben und abzubrechen. Die Angehörigen des neuen Standes werden weiterhin regelmässig interdisziplinäre Ringvorlesungen durchführen, in der Forschende und Lehrende aller Fakultäten aktuelle Fragen und Themen aus ihren Arbeitsgebieten einem interessierten Publikum vorstellen – ganz im Sinne der Idee einer *Citizen Science*, wie sie von den Akademien der Wissenschaften Schweiz und den beiden Zürcher universitären Hochschulen prominent vertreten wird, um Brücken zu schlagen zwischen Forschung, Gesellschaft und Politik. Für die interdisziplinäre Ausrichtung der Ringvorlesung steht der Name der Zeitschrift, in der die Beiträge veröffentlicht werden: *conexus*.

Die erwähnte Ringvorlesung vom Wintersemester 2001/02 über «Brüche, Torsi, Unvollendetes» war die erste, an der Privatdozierende, Titularprofessorinnen und Titularprofessoren *aller* Fakultäten mitwirkten. Soweit sich dies durch Nachforschungen im Universitätsarchiv ermitteln liess, führten die Privatdozierenden der Philosophischen Fakultät seit 1987/88 sporadisch Ringvorlesungen durch, für die die Kommission für interdisziplinäre Veranstaltungen der Universität Zürich und der ETH Zürich verantwortlich zeichnete – die erste fand im Sommersemester 1973 statt und war dem Thema «Marxismus und Wissenschaften» gewidmet. Bis 2017 wurden die Ringvorlesungen von einzelnen Kolleginnen und Kollegen organisiert: von dem Philosophen und Religionsphänomenologen Hans-Jürg Braun und dem Germanisten Alexander Schwarz (1987/88), dem Romanisten und Komparatisten Peter Grotzer (1990/91), dem Sprachwissenschaftler und Afrikanisten Thomas Bearth, dem Komparatisten und Germanisten Thomas Fries und dem Politikwissenschaftler Albert A. Stahel (1993/94), dem Romanisten Kurt Schäfer (2001–2006), einmal zusammen mit dem Philosophen Erwin Sonderegger (2001/02), ein anderes Mal zusammen mit der Indogermanistin Karin Stüber (2005/06), von der Kultur- und Literaturwissenschaftlerin Ingrid Tomkowiak (2007–2009) und

dem Ethnologen Werner M. Egli (2007–2009) und schliesslich von der Spezialistin für Politische Theorie mit Schwerpunkt Osteuropa Josette Baer (2011–2017) und dem Philosophen Wolfgang Rother (2011–2017). Um das breite thematische Spektrum, die inhaltliche Vielfalt und die wissenschaftliche Relevanz der vergangenen Ringvorlesungen zu dokumentieren, sind im nachfolgenden Verzeichnis die Themen der Vorlesungen 1987–2017 und die Publikationen aufgelistet.

Um die Ringvorlesungen breiter abzustützen, werden sie neu von einer Kommission organisiert und begleitet, der Jan-Andrea Bernhard (Theologische Fakultät), Michael Hässig (Vetsuisse Fakultät), Sabine Hoidn (Institut für Erziehungswissenschaft), Malcolm MacLaren (Rechtswissenschaftliche Fakultät), Matthias Neugebauer (Theologische Fakultät), Wolfgang Rother (Philosophisches Seminar), Stephan R. Vavricka (Medizinische Fakultät) und Ulrike Zeuch (Deutsches Seminar) angehören. Waren bei den bisherigen Ringvorlesungen Angehörige der Philosophischen und, gemessen an ihrer Grösse, der Theologischen Fakultät besonders stark vertreten – auch wenn es etliche Beiträge aus der Medizin wie auch einige aus der Rechts- und Wirtschaftswissenschaft gab –, ist es das erklärte Ziel der Kommission, Kolleginnen und Kollegen aus allen Fakultäten, Instituten und Seminaren zur Teilnahme zu ermuntern. Für die Ringvorlesung 2018 zum Thema «Irrtum und Erkenntnis» ist uns dies jedenfalls nicht schlecht gelungen.

Eine weitere Neuerung: Bisher wurden die Ringvorlesungen als gedrucktes Buch veröffentlicht – eine zweifellos solide Publikationsform, die jedoch, zumal für diese Textgattung und vor dem Hintergrund des digitalen Wandels, dem auch die internationale und nationale Forschungspolitik Rechnung trägt, nicht mehr zeitgemäss ist. Der Aktionsplan von *swissuniversities* sieht vor, dass bis 2024 sämtliche Publikationen der Schweizer Hochschulen Open Access verfügbar sein müssen. Die Fortgeschrittenen Forschenden und Lehrenden der Universität Zürich wissen sich der Idee einer Offenen Wissenschaft verpflichtet und begrüssen den freien Zugang zu ihren Publikationen.

Wir veröffentlichen die Ringvorlesung auf der im Zusammenhang mit der nationalen Open-Access-Strategie gegründeten Plattform HOPE (Hauptbibliothek Open Access Environment), und wir veröffentlichen sie als Zeitschrift, deren Artikel ein Peer-Review-Verfahren durchlaufen und professionell redigiert und lektoriert werden. Die Zeitschrift *conexus* – dies ist eine weitere Neuerung – beschränkt sich in Zukunft nicht nur auf die Publikation der Ringvorlesungen, sondern wird auch offen sein für weitere Beiträge, die nicht nur die Fortgeschrittenen Forschenden und Lehrenden, sondern alle Angehörigen der Universität Zürich, insbesondere auch jüngere Forscherinnen und Forscher, zum Thema der Ausgabe einreichen können.

conexus 1 (2018) 1–4

© 2018 Wolfgang Rother. Dieser Beitrag darf im Rahmen der Lizenz CC BY-NC-ND 4.0 – Creative Commons: Namensnennung/nicht kommerziell/keine Bearbeitungen – weiterverbreitet werden.



<https://doi.org/10.24445/conexus.2018.01.002>

Prof. Dr. Wolfgang Rother, Universität Zürich, Philosophisches Seminar,  
Hirschengraben 56, 8001 Zürich  
[wolfgang.rother@philos.uzh.ch](mailto:wolfgang.rother@philos.uzh.ch)